

TEXTGRUNDLAGE: BERTOLT BRECHT „LEBEN DES GALILEI“

Mögliche Rollen:

- Galileo Galilei
- Sein Schüler Andrea
- Sagredo, ein Freund Galileis
- Vertreter der Kirche (Theologen, ein Mönch)
- Die Gelehrten (Mathematiker, Philosoph)
- Der Inquisitor
- Der Papst Urban VIII

Dramaturgisch interessante Szenen:

Kapitel 1:

Galileo Galilei, Lehrer der Mathematik in Padua, will das neue kopernikanische Weltbild beweisen. (Studierzimmer)

Galileo Galilei und Andrea Sarti unterhalten sich über die Wissenschaft. Der Gelehrte erklärt seinem jungen Schüler das kopernikanische Weltbild, welches im Gegensatz zum ptolemäischen Weltbild steht. Galilei klärt Andrea auf, er zeigt ihm, dass es gilt, neue Dinge zu entdecken und zu erforschen. Sein Denken entfernt sich von dem der Kirche und so beschwert sich seine Haushälterin, die Mutter von Andrea, Frau Sarti, bei Galileo, dass er ihrem Sohn nicht kirchliche Dinge erkläre. Der Wissenschaftler jedoch sieht dies als genau richtig. Doch seine Haushälterin bemerkt, dass Galileo Galilei sich damit der Kirche und auch möglichen Einnahmequellen entgegenstelle, da er dringend Geld benötigt. *[Sie legt ihm ans Herz, private Schüler zu unterrichten. Ludovico Marsili wird zum Schüler Galileis. Er berichtet dem Wissenschaftler von einer Erfindung aus Holland, dem Fernrohr. Galilei ist begeistert und baut das Fernrohr nach. Der Kurator lehnt Galileis Bitte um eine Gehaltserhöhung ab, da für ihn die Mathematik und (damit) die Tätigkeit von Gailei "brotlose Kunst" sei. - der letzte Teil kann weggelassen werden]*

Aussagekräftige Zitate:

Galilei: „Denn die alte Zeit ist herum und es ist eine neue Zeit. [...] Und es ist eine große Lust aufgefunden, die Ursachen aller Dinge zu erforschen.“

Kapitel 3:

9. Januar 1610: Vermittels des Fernrohrs entdeckt Galilei am Himmel Erscheinungen, welche das kopernikanische System beweisen. Von seinem Freund von den möglichen Folgen seiner Forschungen gewarnt, bezeugt Galilei seinen Glauben an die menschliche Vernunft. (Studierzimmer)

Galileo Galilei und Sagredo, ein Freund von Galilei, forschen gemeinsam. Sagredo ist ein wissbegieriger Mann, der zwar kritisch auf das Denken und Handeln seines Freundes Galilei reagiert, diesem jedoch dennoch aufgeschlossen gegenüber steht. Gemeinsam beweisen sie des Nachts das kopernikanische Weltbild, indem sie mit Hilfe des Fernrohrs beobachten, dass die Jupitermonde hinter ihrem zugehörigen Planeten verschwinden und somit eine Bewegung der Planeten angenommen werden muss. Sagredo erkennt die Sprengkraft dieser Entdeckung und warnt seinen Freund Galileo davor damit an die Öffentlichkeit zu gehen.

Aussagekräftige Zitate:

Sagredo: „Und ich frage dich, wo ist Gott in deinem Weltsystem?“ – Galilei: „In uns und nirgends!“

Galilei: „Ich glaube an den Menschen und das heißt, ich glaube an seine Vernunft.“

Kapitel 4:

Galilei hat die Republik Venedig mit dem Florentiner Hof vertauscht. Seine Entdeckungen durch das Fernrohr stoßen in der dortigen Gelehrtenwelt auf Unglauben. (Haus des Galilei)

Galileis Überzeugungsarbeit scheitert an den zu großen Unterschieden zwischen ihm und den Gelehrten. Zum einen wollen die Gelehrten mit Galilei disputieren, wohingegen Galilei sie mit der Empirie überzeugen will. Sie sind jedoch nicht bereit, sich darauf einzulassen. Sie weigern sich durch das Fernrohr zu schauen und sich selbst zu überzeugen, wie Andrea das als Schüler Galileis tut. Ein weiterer entscheidender Punkt für das Scheitern ist die unterschiedliche Sprache. Der Hauptgrund des Scheiterns liegt jedoch an deren unterschiedlichem Weltverständnis. So stützen sich die Gelehrten auf das Zeugnis der Antike und der Kirchenväter und schenken alten Lehren wie der des Aristoteles mehr Glauben. Galilei hingegen verlässt sich auf seine eigenen fünf Sinne und zweifelt die bestehenden Theorien an, sofern sie nicht mit seinen Beobachtungen und der darauf aufbauenden Berechnung in Einklang zu bringen sind.

Aussagekräftige Zitate:

Galilei: „Meine Herren, ich ersuche Sie in aller Demut, Ihren Augen zu trauen. [...] Ich schlage euch vor: schaut hindurch! Was sind alle Spekulationen über Himmel und Erde, laßt sie fahren, wenn ihr ein Zipfelchen der Welt wirklich sehen könnt!“

Kapitel 6:

1616: Das Collegium Romanum, Forschungsinstitut des Vatikans, bestätigt Galileis Entdeckungen

Im Vatikan will Galileo Galilei vorsprechen und seine Entdeckungen zum kopernikanischen Weltbild vorstellen. Zunächst erntet er nur spöttisches Gelächter und ungläubige Blicke, doch der höchste Astronom bestätigt dann die Theorie Galileis. Es scheint als habe Galilei gesiegt, er nennt diesen Triumph den Sieg der Vernunft.

Aussagekräftige Zitate:

Der sehr alte Kardinal: „Ich höre, dieser Herr Galilei versetzt den Menschen aus dem Mittelpunkt des Weltalls irgendwohin an den Rand. Er ist deutlich ein Feind des Menschengeschlechts! Als solcher muß er behandelt werden. Der Mensch ist die Krone der Schöpfung, das weiß jedes Kind. [usw.]“

Kapitel 11:

Galilei will den Papst bitten, vor einer Entscheidung seine Gründe und Beweise vorbringen zu dürfen. (Gemach des Vatikans) – ~~weg/lassen~~. Verwandlung

Das Kapitel setzt sich aus einem Gespräch zwischen dem ehemaligen Kardinal Baberini, jetzigem Papst Urban VIII und dem Inquisitor zusammen. Der Inquisitor hält dem Papst einen Vortrag über den negativen Einfluss Galileis und versucht ihn zu überreden und zu überzeugen, dass die Lehre Galileis verboten werden sollte. Der Papst zeigt sich skeptisch, ist er doch von den Erfindungen Galileis durchaus beeindruckt. Doch der Inquisitor berichtet von Galileis Buch, in welchem die Kirche schlecht dargestellt wird. Der Papst ist erbost und stimmt dem Inquisitor schließlich zu. Er lässt die Schriften Galileis verbieten.

Aussagekräftige Zitate:

Der Inquisitor. „Sollen wir die menschliche Gesellschaft auf den Zweifel begründen und nicht mehr auf den Glauben? [...] Was käme heraus, wenn diese alle, schwach im Fleisch und zu jedem Exzeß geneigt, nur noch an die eigene Vernunft glaubten, die dieser Wahnsinnige für die einzige Instanz erklärt!“

Kapitel 12:

Galileo Galilei widerruft vor der Inquisition am 22. Juni 1633 seine Lehre von der Bewegung der Erde. (Im Palast des florentinischen Gesandten)

Galileo Galilei zieht seine Aussagen über das kopernikanische Weltbild zurück und sagt aus, dass seine Entdeckung nicht zutreffend sei. Nach 23 Tagen im Kerker kommt er frei. Während er sich selbst gerettet hat und die Kirche nun in ihrer Ansicht, dass ptolemäische Weltbild sei das einzig Richtige, bestätigt ist, scheint Galilei gerettet, doch seine Schüler sind enttäuscht. Sie hatten sich vorgestellt dass Galilei auf seiner Meinung beharrt. Galilei ist am Ende seiner Kräfte, als er entlassen wird.

Aussagekräftige Zitate:

Andrea (zitiert Galilei): „Wer die Wahrheit nicht weiß, ist bloß ein Dummkopf. Aber der sie weiß und sie eine Lüge nennt, ist ein Verbrecher.“

Andrea. „Unglücklich das Land, das keine Helden hat!“

Galilei. „Nein. Unglücklich das Land, das Helden nötig hat.“

[Kapitel 14:

Galileis Buch „Discorsi“ überschreitet die italienische Grenze. (Grenzstadt) – *Kapitel kann weggelassen werden; das Zitat ist aber vielleicht interessant...*]

Aussagekräftige Zitate:

Der zweite Junge (zu Andrea): „Sie sind ja Gelehrter. Sagen Sie selber: Kann man durch die Luft fliegen?“ – *Andrea.* „Auf einem Stock kann man nicht durch die Luft fliegen. Er müßte zumindest eine Maschine dran haben. Aber eine solche Maschine gibt es nicht. Vielleicht wird es sie nie geben, da der

Mensch zu schwer ist. Aber natürlich, man kann es nicht wissen. Wir wissen bei weitem nicht genug, Guiseppe. Wir stehen wirklich erst am Beginn.“

- Gute Überleitung zu weiteren prägenden Erfindungen der Menschheit (wie z.B. des Flugzeugs, Internet, etc.)

ÄSTHETISCHE HINWEISE UND ANREGUNGEN ZUR THEATERSTÜCKENTWICKLUNG

Die folgenden Werke, die sich ebenfalls mit Umbruch, Fortschritt und Zukunftsvisionen beschäftigen, sollen euch und vor allen Dingen den Schülern Hinweise und Denkanstöße dazu geben, wie ihr euer Stück inszenieren könnt.

POESIE

Bertolt Brecht „Der Schneider von Ulm“

„Bischof, ich kann fliegen“,
Sagte der Schneider zum Bischof.
„Pass auf, wie ich's mach'!“
Und er stieg mit so 'nen Dingen,
Die aussah wie Schwingen
Auf das große, große Kirchendach.
Der Bischof ging weiter.
„Das sind so lauter Lügen,
Der Mensch ist kein Vogel,
Es wird nie ein Mensch fliegen“,
Sagte der Bischof vom Schneider.

„Der Schneider ist verschieden“,
Sagten die Leute dem Bischof.
„Es war eine Hatz.
Seine Flügel sind zerspeltet
Und er lag zerschellet
Auf dem harten, harten Kirchenplatz.“
„Die Glocken sollen läuten,
Es waren nichts als Lügen,
Der Mensch ist kein Vogel,
Es wird nie ein Mensch fliegen“,
Sagte der Bischof den Leuten.

FILM & FERNSEHEN

Fritz Lang „Metropolis“, 1927

[...] Metropolis ist ein Meisterwerk, das von seinen Widersprüchen lebt: ein Durchbruch in die Zukunft und Tribut an die damalige Mode, ein Wagnis, das von der Marktkonjunktur abhängig bleibt, ein Monumentalfilm mit Augenblicken der Vorahnung und Tränen aus Glyzerin, hoffnungslos veraltet und doch verblüffend aktuell.[...]

- „Die Reise nach Metropolis“ von Artem Demenok

Metropolis ist ein monumentaler Stummfilm des deutschen Expressionismus, den Fritz Lang in den Jahren 1925 bis 1926 drehte. Schauplatz ist eine futuristische Großstadt mit ausgeprägter Zweiklassengesellschaft. Dieser Science-Fiction-Film war der erste seines Genres in Spielfilmlänge.

Fernsehübertragung der Mondlandung 1969

https://www.youtube.com/watch?v=fimz_BsNivM

<https://www.youtube.com/watch?v=KoDlCeGG4BU>

Moment der Eingebung/der Inspiration

Stanley Kubrick „2001: Odyssee im Weltraum“, 1968 → Affenszene „The dawn of men“

Kurzversion (ohne Monolith): <https://www.youtube.com/watch?v=COECbUPbH5Q>

Die „Geburtsstunde des Menschen“: In dem Moment, als der Affe erkennt, dass er den Knochen als Werkzeug, gar als Schlagstock bzw. Waffe einsetzen kann, ist er den anderen Affen gegenüber überlegen und kann sich zum Anführer erheben.

Ganze Szene (mit Monolith): <https://www.youtube.com/watch?v=9woRJ7-mD7Y> bzw. <https://www.youtube.com/watch?v=U2iiPpcwfCA>

Die Anwesenheit des Monoliths ist der „göttliche“ bzw. der übernatürliche Funke, der dem Affen die Inspiration eingibt, den Knochen erstmalig als Werkzeug einzusetzen. Dies kann als der entscheidende Entwicklungsschritt vom Vegetarier zum Fleischfresser, vom Dominierten zum Überlegenen, vom Affen zum Menschen und damit als die Geburtsstunde der heutigen Zivilisation angesehen werden.

MUSIK/TANZ

Strawinsky „Le sacre du printemps“

„Le sacre du printemps“ ist die 1913 komponierte dritte der drei großen Ballettmusiken, die Igor Strawinsky vor dem Ersten Weltkrieg für die Ballets Russes von Sergei Djagilew komponiert hat. Es gilt aufgrund außergewöhnlicher rhythmischer klanglicher Strukturen als ein Schlüsselwerk der Musik des 20. Jahrhunderts, das zugleich wegen seiner zahlreichen Dissonanzen und wegen mehrfacher schneidend-scharfer Einwüfe im Gegensatz zu den ersten beiden Ballettmusiken Strawinskis beim Publikum überwiegend Missfallen erregte.

<https://www.youtube.com/watch?v=BryIQ9QpXwl>

Oskar Schlemmer „Das triadische Ballett“

„Triadisch“ ist abgeleitet von griechisch Dreiklang, und bezeichnet die mehrschichtige, dreifache Ordnung, die diesen Tänzen zugrunde liegt: der choreographische Komplex Kostüm – Bewegung – Musik, die physischen Attribute Raum – Form – Farbe, die drei Raumdimensionen Höhe – Breite – Tiefe, die drei geometrischen Grundformen Kreis – Quadrat – Dreieck, die Grundfarben Rot – Gelb – Blau; Akteure sind drei Figuren.

Tagebucheintrag Schlemmers aus dem September 1922:

„(...) Das Triadische Ballett, das mit dem Heiteren kokettiert, ohne der Groteske zu verfallen, das Konventionelle streift, ohne mit dessen Niederungen zu buhlen, zuletzt Entmaterialisierung der Körper erstrebt, ohne sich okkultisch zu sanieren, soll die Anfänge zeigen, daraus sich ein deutsches Ballett entwickeln könnte, das in Stil und Eigenart so verankert wäre, um sich gegenüber vielleicht bewundernswerten, doch wesensfremden Analogien zu behaupten (schwedisches, russisches Ballett).[6]“

Das Triadische Ballett ist in erster Linie durch die Gestaltung seiner Figuren, durch die Kostüme gekennzeichnet und einmalig.

<https://www.youtube.com/watch?v=87jErmpIUpA>